

Zusätzliche Ideen, Überlegungen und Anregungen des Zukunftsausschusses, die in den Beschlüssen keine Berücksichtigung gefunden haben

1. Gottesdienste

Der Gottesdienst ist das Kerngeschäft kirchlicher Arbeit. Er ist der Treffpunkt der Gemeinde. Er ist die Manifestation des Glaubens, und er ist das wirkungsvollste Mittel der Selbstdarstellung von Kirche. Nirgendwo stellt sich Kirche so unmittelbar dar. Ohne hier unverbindlichen Modernismen das Wort reden zu wollen, regt der Ausschuss eine kircheninterne Diskussion über die Gestaltung von Gottesdiensten an, denn auch hier trifft die Forderung nach ständiger Entwicklung zu. Dazu gehört auch die flexible Ansetzung von Gottesdiensten an ungewohnten Orten, an ungewöhnlichen Zeiten und auch mit ungewöhnlichen Menschen. Die Diskussion um die Gottesdienste sollte alle strukturellen Überlegungen begleiten.

2. Kirche am Wegesrand oder der Bischof im Bus

Die Kirche der Zukunft wird mehr, als es bislang der Fall ist, sich auf den Weg zu den Menschen machen müssen. Dabei sollte kein Weg zu lang und kein Weg zu mühsam sein. Der Ausschuss regt daher an, neue Formen der Vermittlung und der Präsenz zu erkunden. Kirche muss greifbarer und für jeden erfahrbar sein, z. B. durch Sprechstunden auf dem Marktplatz. Die Kirche am Wegesrand oder der Bischof, der im Bus zu den Gläubigen fährt, sind nicht nur Metaphern.

3. Kirchenmusik

Der Ausschuss hat mehrfach den Zustand der Kirchenmusik diskutiert, der für die Zukunft Anlass zu Reformen bietet. So erscheint es dringend geboten, sich dem Thema ‚Singen im Gottesdienst‘ anzunehmen. Die aktive Rolle, die die Gemeinde beim Gottesdienst, die sich im besonderen Maße durch Singen darstellt, gerät in der Praxis immer mehr in den Hintergrund. Hier ist dringender Handlungsbedarf. Wer einmal einen Gottesdienst in einer Kirche in Harlem erlebt hat, weiß, welche Defizite wir auf diesem Gebiet haben. Dieses Defizit kann nicht erst im Erwachsenenalter behoben werden, es muss mit einem Programm in den Kitas beginnen und muss bis ins Erwachsenenalter fortgeführt werden. Darüber hinaus erscheint eine musik-ästhetische Debatte über die Zukunft der Kirchenmusik geboten. Die Musik könnte nach Meinung des Ausschusses auch über die großen Passionen und Kantaten hinaus eine wirkungsvollere Rolle bei der Verkündigung des Evangeliums spielen. Sie könnte auch ein Türöffner für junge Menschen sein.

4. Marketing

Eine Kirche, die sich auch in Zukunft als Volkskirche verstehen will, wird um zeitgemäße Formen der Vermittlung nicht herumkommen. Hier gilt es, das Instrument des Marketings professionell einzusetzen. Der Ausschuss empfiehlt daher ein Hearing mit Marketing-Fachleuten durchzuführen, das als Grundlage für künftige Aktivitäten gelten mag. Angesichts der schier unübersehbaren Flut von elektronischen Medien muss die Kirche offensiv auf die Menschen zugehen und sich dabei auch gerade dieser Medien verstärkt bedienen.

Zusätzliche Ideen, Überlegungen und Anregungen des Zukunftsausschusses, die in den Beschlüssen keine Berücksichtigung gefunden haben

5. Sponsoring

Die zu erwartende Reduktion der Einnahmen, aber auch die erhöhten Anforderungen, die sich die Volkskirche von Morgen stellen wird, werden die Notwendigkeit zur Akquisition von Sponsoren mit sich bringen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Druck auf finanzkräftige Firmen und Privatpersonen immer mehr zunimmt. So wachsen bspw. die prozentualen Anteile von Sponsorengeldern an der Kulturförderung von Jahr zu Jahr, weil auch hier die staatlichen Leistungen ständig zurückgehen. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung empfiehlt der Ausschuss ein Hearing mit professionellen Sponsoring-Agenturen, um zu einem für die Zukunft schlüssigen Konzept zu gelangen.

6. Investitionen

Bei allen Kürzungsmaßnahmen ist zu überlegen, ob nicht eine höhere Wirtschaftlichkeit auch dadurch erzielt werden kann, dass man zunächst einmal investiert. So ist es z. B. durchaus überlegenswert, ob es nicht sinnvoll und auf längere Sicht wirtschaftlich ist, etwa bei den Pfarrhäusern vielleicht 10 Mio. € für eine energetische Sanierung zur Verfügung zu stellen. Aber nicht nur in Sachwerte kann und sollte investiert werden, es sollte auch in Menschen investiert werden indem z. B. mehr Zeit für die Begegnung mit Menschen investiert wird. Hier gilt das für alle Ebenen der Kirche.

7. Frei werdende Mittel

Schließlich bleibt die Frage, was mit frei werdenden Mitteln geschehen könnte, falls die diesem Bericht zugrunde liegende Annahme einer deutlichen Mittelreduzierung nicht in dem Maße eintritt, wie befürchtet. Hier regt der Ausschuss an, dass ein von der Synode eingesetztes Gremium, was die Umsetzung der in diesem Bericht vorgeschlagenen Maßnahmen begleitet, sich auch dieser Aufgabe annimmt und entsprechende Vorschläge erarbeitet.

8. Zum Schluss

Am Anfang der Arbeit des Zukunftsausschusses stand die Notwendigkeit der Mitteleinsparung. Im Verlaufe der Arbeit wurde uns immer deutlicher, dass alle Maßnahmen, die zu diesem Ziel führen können, auch das Moment der Neugestaltung beinhalten müssen. Am Ende dieser Arbeit wurde uns schließlich deutlich, wofür die sechs Buchstaben des Kürzels ZAEKKW wirklich stehen:

Zaghaftigkeit ablegen. **E**s kann konstruktiv weitergehen.

Präses der Landessynode
der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck



Kirchenrat Rudolf Schulze